

Gelegentlich habe ich schon - allerdings immer im Nachhinein - gehört, dass die Historiker auch während des Krieges gelegentlich zu Arbeitsbesprechungen zusammenkommen. Es hat mir leid getan, nie dazu aufgefordert worden zu sein. Das hängt wohl damit zusammen, dass die Einladungen an die Stammuniversitäten gehen, wo man zuletzt als Dozent tätig gewesen ist, und dort meistens liegen bleiben oder als Drucksachen in den Papierkorb wandern. Ich habe nun an Sie, hochverehrter Herr Professor, die Bitte, mich in Ihrem Sekretariat mit meiner Feldpostanschrift ~~anzuführen~~ in die für solche Einladungszwecke bestimmten Listen aufnehmen zu lassen. Glauben Sie, dass man im Gremium dieser geschichtlichen Arbeitsgemeinschaften Interesse an Themen hätte, die sich mit den Möglichkeiten und Zielen der geistigen Wehrbetreuung durch die Geschichtswissenschaft im Kriege befassen? Ich wäre in der Lage, gerade aus meinen praktischen Erfahrungen heraus, hierzu einen grundsätzlichen Vortrag zu halten. Natürlich masse ich mir nicht an, auf dem reinen Fachgebiet heute - nach zwei Jahren harten Wehrdienstes als einfacher Soldat und Unteroffizier - noch ebenso auf der Höhe zu sein, wie mitten in meiner Lehrtätigkeit vorher. Mir scheinen diese Fragen aber sehr wichtig, die ich eben angeschnitten habe; sie kann ich jederzeit mit dem mir zu Gebote stehenden Rüstzeug meistern. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dem aufgeworfenen Gedanken näher treten wollten. Ist es ja gerade die deutsche mittelalterliche Geschichte, die man als Urquell der Erneuerung der Reichsidee, wie sie sich heute formt, anzusprechen hat. Und dabei haben wir mittelalterlichen Historiker und jene neuzeitlichen, die aus dem Mittelalter vorgeedrungen sind, das gewichtigste Wort zu sprechen.

Hoffentlich habe ich mit diesen Erörterungen Ihre kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch genommen. Ich will sie abbrechen, um kurz noch auf Persönliches zu kommen. Ich nehme an, dass Sie sich, hochverehrter Herr Professor, einer guten Gesundheit erfreuen. Wenn ich nicht irre, haben Sie ja auch Söhne bei der Wehrmacht, die hoffentlich vom Soldatenglück gesegnet sind. Das wünsche ich Ihnen aufrichtigst. Meine Frau hat heuer im Sommer fleissig als bäuerliche Hilfe in der Steiermark gearbeitet. Es war schön, dass sie sich nicht von dem Kinde trennen musste. das im Erntekindergarten gut untergebracht war. Den Winter über

wird
wied
in v
rati
gebe
sein
der

Heute geht es durcheinander wie Keut und Rüben, aber ich habe sehr viel zu tun und muss selbst schreiben, sonst geht es noch langsamer. Morgen abends fahre ich nach Rom und am Morgen kommt meine Frau.

Noch recht guten Urlaub und herzliche Grüße!

Heil Hitler!
Ihr

für
in d
der
der
der
gebi
Ernt
erfo
Herz
und

ein

der
her
So
an
Fu
her
un
ach
dop
Phe
der
gela
Kan
Litt
lin